

Volto Santo, 3 Filme

Sie erschrakten und hatten große
Angst, denn sie meinten, einen
Geist zu sehen.

Lukas 24,37

Das Unheimliche im Volto Santo findet seine Entsprechung in der Unheimlichkeit der Reliquie an sich. Der Bezug zum Tod und seine Gegenwart in Betrachtung einer Reliquie, erzeugen Unheimlichkeit. Das nicht Heimatliche, sondern Unheim(at)liche des Völlig-Anderen (des Todes) kann Angst machen. Diesen Aspekt beleuchtete ich im ersten Video (Meditation) besonders. „Aber das Antlitz selbst ist vor allem (freundliches) Licht.“¹ Das Dunkle im Video soll auf das Original neugierig machen. Kein Foto, Bild und Video kann das leisten, was das Volto Santo zu leisten im Stande ist. Hier halte ich es mit Cezanne, der gesagt hat, Kunst ist eine Parallele zur Natur. Der gewisse Tremor im Video soll zu dem grundgütigen Paradiesblick nach Manoppello hinführen. Aber die Installation, *Volto Santo (Meditation)*, soll auch ein Memento Mori sein. Die drei Filme führen vom Dunklen (dem nicht Erkennbaren) im ersten (*Meditation*), über das Hellere (dem Erkennbaren) im zweiten (*Mix*), zum Licht (dem Kind) im dritten (*In Situ*). Ich wollte eine Metapher gestalten, wie aus der Tiefe des Geheimnisses das Licht herausleuchtet. Allem zu Grunde liegt eine tiefe Feierlichkeit. Alle Ikonen, so auch meine Arbeit, sind nur auf dem Weg zu der wahren Herrlichkeit des Herrn, der im Volto Santo sein authentischstes, klarstes und stimmigstes, zweidimensionales Bild gefunden zu haben scheint.